

„In der hörenden Welt isoliert“

Gehörlose Landshuter Professorin wünscht sich mehr Gebärdensprache im Alltag

Von Ute Wessels

Ins Kino gehen? Ein Small Talk im Treppenhaus? Die Sonntagspredigt in der Kirche? Gehörlosen Menschen bleibt dieser Teil der Welt weitgehend verschlossen. Ohne Dolmetscher ist für sie der Alltag nicht leicht zu meistern.

Die Hochschule Landshut bietet seit dem Semester 2015/16 Gebärdensprachdolmetschen als Studienfach an. Nun ist der erste Abschlussjahrgang ins Berufsleben entlassen worden, wie Sabine Fries sagt. Sie ist nach Angaben der Hochschule die erste gehörlose Professorin in Deutschland und unterrichtet den Nachwuchs an Gebärdensprachdolmetschern.

Auch wenn die Gesellschaft Gehörlosen gegenüber schon wesentlich offener geworden sei, gebe es doch zahlreiche Barrieren, sagt sie. Gehörlose seien von vielen Informationen schlichtweg ausgeschlossen. „Gebärdensprache fehlt an allen Ecken und Enden.“ Und zwar auf beiden Seiten – bei den Hörenden, aber auch bei den Gehörlosen. Denn gehörlose Kinder hörender Eltern wüchsen in der Familie meist ohne Gebärdensprache auf und lernten diese oft erst in der Schule. Sich dann endlich adäquat ausdrücken zu können, werde von vielen als Offenbarung empfunden.

„Gebärdensprache ist wie eine Fremdsprache“

Lediglich bis zu fünf Prozent der Gehörlosen haben gehörlose Eltern. In diesen Familien sei Gebärdensprache Alltags- und Erstsprache. „Gebärdensprache zu lernen ist herausfordernd wie eine Fremdsprache“, sagt die Professorin, deren Mann und drei Kinder nicht gehörlos sind. Es reiche nicht aus, einen Volkshochschulkurs zu belegen, um mit seinem gehörlosen Kind kommunizieren zu können. Das wirke sich auf das soziale Leben und die Bildung des Kindes aus. „Sie kriegen vieles einfach nicht mit.“ Für den Besuch einer Regelschule müssten die Eltern einen Gebärdensprachdolmetscher und dessen Bezahlung organisieren, was aufwendig sei, sagt Fries.

Sabine Fries ist in der Nähe von



Sabine Fries, gehörlose Professorin für Gebärdensprachdolmetschen an der Hochschule Landshut, weiß aus eigener Erfahrung, wie schwierig der Alltag für Menschen ohne Gehör ist.

Foto: dpa

Wolfenbüttel als Tochter gehörloser Eltern bilingual aufgewachsen: gebärdensprachlich und lautsprachlich. Ihr großes Glück sei es gewesen, dass ihre Eltern sie in eine Regelschule geschickt hätten und sie auch von ihrer nicht-gehörlosen Großmutter habe lernen können. Wenn Fries

spricht, merkt man ihr nicht an, dass sie weder sich noch ihr Gegenüber hört. „Auf Dauer von den Lippen abzulesen, ist anstrengend“, sagt sie. Deswegen gehören Gebärdensprache und gegebenenfalls ein Dolmetscher zu ihrem Alltag. Und weil sie aber nicht dauernd

mit einem Dolmetscher unterwegs sein könne und wolle, gebe es eben auch schwierige Situationen, beim Small Talk oder einem Gespräch in einer Kneipe beispielsweise. „Das ist manchmal peinlich und manchmal schwer auszuhalten“, sagt Fries. Aber: „Ich muss nicht immer alles mitbekommen. Ich will auch nicht, dass jemand ständig Rücksicht nimmt. Das ist nun einmal unsere Lebenswirklichkeit.“

Fries hat in Berlin Theologie studiert und pendelt heute zwischen der Hauptstadt und Landshut. Zurzeit ist sie dabei, ihre Doktorarbeit zum Thema Gewalt gegen gehörlose Frauen abzuschließen. Ursachen für Gewalt seien unter anderem der bisweilen niedrigere Bildungsstand und die fehlenden Kommunikationsmöglichkeiten. Es gehe darum, Nein sagen und Grenzen setzen zu können. Viele Gehörlose seien es von Kindheit an gewöhnt, fremdbestimmt zu sein.

Nach Angaben des Landesverbandes der Gehörlosen gibt es in Bayern etwa 8000 und bundesweit rund 80000 Gehörlose. Die Mehrheit sei von Geburt oder vom Kindesalter an taub. So könnten Kinderkrankheiten oder Unfälle Gehörlosigkeit hervorrufen. Unterstützung finden Eltern beispielsweise beim Bundeselternverband gehörloser Kinder. Als Minderheit blieben Gehörlose häufig unter sich, weil sie sich da besser verständigen könnten, sagt die Professorin. „In der hörenden Welt ist man mehr oder weniger isoliert.“

„Der Kulturbereich ist uns weitgehend verschlossen“

Fortschritte gebe es im Fernsehen durch Untertitel oder Nachrichtensendungen mit Gebärdensprachdolmetscher. „Das müsste alles aber noch viel selbstverständlicher werden.“ Theater, Kino, Vorträge oder Bürgerversammlungen seien zu meist ohne Gebärdensprache oder Untertitelung. „Der Kulturbereich ist uns weitgehend verschlossen.“ Denn auch wenn viele öffentliche Gebäude als „barrierefrei“ gelten – Sprachbarrieren seien oft noch vorhanden.

Mehr dazu unter www.idowa.plus

Betrunkener stürzt von Faschingswagen

Teugn. (dpa) Bei einem Faschingsumzug in Teugn (Landkreis Kelheim) ist am Samstag ein 18-Jähriger von einem Umzugswagen gestürzt. Wie die Polizei mitteilte, war der junge Mann auf das Geländer des Wagens geklettert, als der Umzug kurz haltmachte. Kurz darauf fiel der laut Polizei stark Alkoholisierter aus etwa vier Metern Höhe kopfüber auf die Fahrbahn. Bei seinem Sturz erlitt der Mann schwere Verletzungen. Er wurde in ein Krankenhaus eingeliefert.

21-Jähriger bei Streit mit Messer schwer verletzt

Passau. (dpa) Bei einer Auseinandersetzung zwischen zwei Asylbewerbern in Passau ist ein 21-Jähriger schwer verletzt worden. Ein 19-jähriger Afghane soll mehrfach mit einem Messer auf seinen Landsmann eingestochen haben, teilte die Polizei am Samstag mit. Der Schwerverletzte wurde in eine Klinik gebracht. Die Hintergründe des Streits in der Nacht zu Samstag seien noch unklar. Als die Polizei verständigt wurde, war der Tatverdächtige bereits auf der Flucht. Polizisten nahmen den 19-Jährigen wenig später im Stadtgebiet von Passau fest. Ein Ermittlungsrichter erließ am Samstag Haftbefehl gegen ihn wegen versuchten Totschlags. Kriminalpolizei und Staatsanwaltschaft Passau ermitteln.

Schwerer Skiunfall am Geißkopf

Bischofsmais. (ker) Ein zehnjähriger Bub hat bei einem Skiunfall am Geißkopf bei Bischofsmais (Kreis Regen) schwere Gesichtsverletzungen erlitten. Der Zehnjährige aus Eggenfelden (Kreis Rottal-Inn) fuhr mit seinen Skiern in die Zufahrt zum Forsthauslift. Hierbei stieß er gegen den Pflock eines Holzzaunes. Nach dem Aufprall am Pflock flog er durch die Holzquerbalken und zog sich dabei eine schwere Gesichtsverletzung zu. Der Bub wurde mit einem Hubschrauber in eine Klinik geflogen. Die Polizei geht nach ersten Ermittlungen nicht von Fremdverschulden aus.

Betrunken und abgelenkt

Mehrere Schwerverletzte auf den Straßen

Eggenfelden/Geisenhausen. (ker/dpa) Mehrere Verkehrsunfälle haben sich am Wochenende in Ostbayern ereignet, einige davon endeten mit schweren Verletzungen für die Beteiligten. Unaufmerksamkeit und Alkohol am Steuer waren wohl Auslöser für die Unfälle.

Eine 53-jährige Autofahrerin ist mit ihrem Wagen in Eggenfelden (Kreis Rottal-Inn) in der Nacht zum Sonntag ungebremst und mit stark überhöhter Geschwindigkeit auf einen Kreisverkehr in Eggenfelden gefahren. Die Ursache sei noch nicht geklärt, teilte die Polizei mit. An einer Betoneinfassung neben der Fahrbahn wurde das Auto auf das Dach gedreht und schlitterte einige Hundert Meter ortseinwärts, bevor ein weiterer Zusammenstoß mit einer Leitplanke das Auto wieder auf die Räder warf. Die Fahrerin wurde mit schweren Verletzungen in eine Klinik gebracht.

Beim Abbiegen übersehen

Ein 71-jähriger Fahrer ist am Samstag bei einem Verkehrsunfall in Geisenhausen (Kreis Landshut) schwer verletzt worden. Der Mann wollte links auf den Parkplatz eines Supermarkts einfahren. Während er auf den Gegenverkehr wartete, wurde er von einer 56-jährigen Autofahrerin übersehen, die von hinten auf sein Auto auffuhr. Der

71-Jährige wurde hierbei schwer, seine Ehefrau leicht verletzt.

In der Nähe von Pullenreuth im Oberpfälzer Landkreis Tirschenreuth hat ein angetrunkenen Autofahrer einen schweren Unfall verursacht. Wie die Polizei mitteilte, geriet der 24-Jährige am Samstagabend mit seinem Wagen in den Gegenverkehr und krachte mit voller Wucht in ein entgegenkommendes Fahrzeug. Beide Autofahrer wurden mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus gebracht.

Über zwei Promille

Auch in Lappersdorf war Alkohol der Auslöser für einen schweren Unfall. Ein 32-Jähriger, der zudem ohne Führerschein unterwegs war, verlor am Freitagnachmittag in einer Kurve bei Lappersdorf (Kreis Regensburg) die Kontrolle über sein Auto. Das teilte die Polizei am Samstag mit. Er fuhr zunächst nahezu ungebremst in eine Böschung, wo das Auto gegen einen Erdwall prallte. Durch die starke Wucht des Aufpralls wurde der Wagen dann zurück über die Straße geschleudert und kam in der gegenüberliegenden Böschung zum Stehen.

Die Polizei bat den 32-Jährigen zu einem Atemalkoholtest, zu dem der Mann einwilligte. Das Ergebnis des Tests lag bei über zwei Promille Alkohol im Blut.



Autobahnausbau: Schwere Bagger zerlegen zwei Brücken

Regensburg. (std) 15 schwere Bagger haben in der Nacht zum Sonntag zwei Autobahnbrücken zwischen Regensburg und Neutraubling abgerissen. Mit Abbruchhammern und sogenannten Pulverisierern zerlegten die Baumaschinen die Brücken Schritt für Schritt.

Die Brücke Unterislinger Weg bei der Continental-Arena brach um

0.35 Uhr komplett zusammen, den Stahlbeton beförderten Lastwagen auf eigens angelegte Zwischenlagerplätze. Insgesamt waren laut Autobahndirektion Südbayern 5550 Tonnen Beton und 215 Tonnen Stahl zu bewegen. Das Material wird in den nächsten Tagen zerkleinert.

Die Abrissarbeiten waren nötig, weil die beiden Überführungen zu

kurz für eine sechsspurige Autobahn wären. Die spektakuläre Aktion lockte zahlreiche Zuschauer an, die es sich zum Teil mit Bierkästen und Wasserpfeifen gemütlich machten. Die A3 war ab Samstagabend zwischen den Anschlussstellen Rosenhof und Universität gesperrt. Am Sonntag um 14 Uhr wurde der Verkehr wieder freigegeben. Foto: std